Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 85. Bromberg, Mittwoch den 13. April 1927. 51. Jahrg.

Verständigung Paris—Moskau.

Der Kampf um das Erdöl.

Jahrelang hat die Entente zum Kriege gegen Deutschland gerüstet und dafür ihre Heere neuzeitlich ausgebaut. Manche Staaten sind dabei weit über ihre Finanzkräfte hinausgegangen und haben bei den anderen hohe Anleihen aufnehmen müssen, um die von ihnen verlangten Einrichtungen herstellen zu können. Rußland hatte, da es damals noch nicht an einen Krieg gegen Deutschland dachte, in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Festungen an seiner Westgrenze zum Teil eingehen lassen; ihr Wiederaufbau und ihre Verstärkungen mit französischer Hilfe waren das erste Zeichen der Verbrüderung der beiden Völker. Frankreich hatte für diese kostspieligen Neubauten viele Millionen von seinem Volksvermögen zugeschossen. Als das Zarenreich zerstört wurde und die Sowjets die Regierung übernommen hatten, erklärten sie sofort, daß sie nicht die Rechtsnachfolger ihrer Vorgängerin wären. Sie weigerten sich ebenso, die Staatsschulden der zaristischen Regierung zurückzuzahlen, wie auch die Forderungen französischer Bürger anzuerkennen.

Frankreich trat jedoch bald an die Machthaber in Moskau heran und verlangte dringend das geliehene Geld zurück, da es sich selbst in schwerer Verlegenheit befand. Um den Russen entgegenzukommen, strich es von der ursprünglich etwa 400 Millionen Goldfranken betragenden Summe etwa 100 Millionen ab, so daß noch 300 Millionen zu zahlen waren. Die Sowjets erklärten jedoch, daß sie auch zu dieser Zahlung mit Rücksicht auf ihre eigene finanzielle Lage nicht imstande wären. Daraufhin wurden die Verhandlungen abgebrochen. Als im vergangenen Jahre die Schuldenforderung Amerikas an Frankreich immer kritischer wurde und das Weiße Haus die Bezahlung forderte, nahm Frankreich die abgebrochenen Verhandlungen in Moskau wieder auf und ermäßigte seine Forderungen auf 80 Millionen Goldfranken. Die Russen erklärten sich bereit, 55 Millionen zu zahlen. Lange Wochen zogen sich die Verhandlungen hin. Es war ein Feilschen in jeder Hinsicht; mehrfach wurden die Beratungen abgebrochen, aber immer wieder kehrte der französische Vertreter nach Moskau zurück, bis jetzt endlich eine Einigung zustande gekommen ist. Rußland hat sich verpflichtet, 70 Millionen Goldfranken zu zahlen, fordert aber als Gegenleistung Garantien von Frankreich für neue nicht unbeträchtliche Kredite. Der französische Vertreter hat im Auftrage seiner Regierung die Zustimmung gegeben, diese grundsätzlich zu gewähren, doch sind die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen.

Nach Nachrichten aus Paris ist die Regierung tatsächlich bereit, Rußland zunächst eine Anleihe von 1 Milliarde Papierfranken zu geben, der weitere Serien folgen sollen. Das Protokoll tritt erst in Kraft, wenn eine endgültige Verständigung eingetreten ist; doch ist diese in der allernächsten Zeit zu erwarten. In welcher Weise die Anleihe gewährt wird, ob aus Staatsgeldern durch Auflegung einer neuen russischen Anleihe auf dem französischen Geldmarkte oder durch Industriekredite, ist noch nicht bestimmt.

Was die Sicherstellung angeht, so hat der französische Vertreter vorgeschlagen, daß Rußland der französischen Regierung die außerordentlich ergiebigen Petroleumquellen von Grosnyj im Kaukasus verpfändet und für deren Erschließung und Ausbeute französischen Gesellschaften ein Monopol verleiht. Grosnyj liegt am Nordfuße des Kaukasus in der Terekebene, an der Bahn, die von Petrow am Kaspischen Meere das Sunshatal aufwärts nach Wladikawkas führt. Es hat etwa 15 000 Einwohner. Die Ölquellen werden als sehr reichhaltig bezeichnet, so daß Frankreich durch ihren Besitz von den bisherigen Importländern völlig unabhängig gemacht würde. Es hälte in Zukunft nicht mehr nötig, wie bisher für 4 Millionen Franken jährlich aus England und Amerika einzuführen; außerdem liefern die Petroleumquellen sehr gutes Öl, da aus ihnen bis zu 35 Prozent reines Petroleum gewonnen werden kann, während bei dem amerikanischen Petroleum der Prozentsatz nur 15 Prozent beträgt.

Der russische Vertreter hat gegen diesen Vorschlag keine Widersprüche erhoben. Die Schwierigkeiten, die dem Abschluß des Vertrages entgegenstehen, liegen vielmehr auf diplomatischem Gebiete und rühren von England her, das bekanntlich im schwersten Kampfe mit Rußland steht. Daher hat man in London schon seit langem mit scheelen Augen auf die Annäherung zwischen Paris und Moskau gesehen und an der Seine zu verstehen gegeben, daß man gerade jetzt eine Einigung auf diesem Gebiete als eine wenig freundliche Handlung gegen England ansehen müßte. Über kurz oder lang werden sich aber Frankreich und Rußland schon aus wirtschaftlichen Gründen wieder nähern müssen, denn Rußland war vor dem Kriege ein viel zu wichtiger und ergiebiger Markt für französische Waren, als daß ihn die französische Industrie auf die Dauer entbehren könnte. Zudem hat man in Frankreich schon lange die Abhängigkeit in der Ölfrage von Amerika und England als sehr lästig empfunden und begrüßt daher jede Gelegenheit, sich von dieser Fessel, die auch die militärischen und maritimen Rüstungen Frankreichs stark beeinträchtigt, freizumachen. Schließlich werden dadurch, daß die Reinigung des Petroleums entweder an Ort und Stelle durch die französischen Gesellschaften oder in Frankreich durch einheimische Arbeiter erfolgen könnte, alljährlich mindestens 2 bis 3 Milliarden Franken gespart. Somit sind die Petroleumquellen von Grosnyj für Frankreich von ganz besonderer Bedeutung. Man wird es sich in Paris wohl überlegen, ob man mit Rücksicht auf die englische Freundschaft auf solche Vorteile verzichten darf.

Amerikanische Kreditsperre für Frankreich.

Der amerikanische Schatzsekretär Mellon, der seit dem 1. April zum Besuche seiner erkrankten Tochter in Paris weilte, ist am 9. April nach Amerika zurückgereist.

Wie die Wiener „Neue Fr. Presse“ erfährt, hat Mellon am Abend vor seiner Abreise gelegentlich eines ihm zu Ehren gegebenen Diners im intimen Kreise geäußert, daß das von der amerikanischen Regierung erlassene Verbot der Gewährung von Krediten sowohl an die französische Regierung wie auch an die französische Wirtschaft nach wie vor zurecht besteht, da Frankreich es bisher abgelehnt habe, das Schuldenabkommen zu ratifizieren. Mellon fügte hinzu, daß er wohl wisse, daß dieses Verbot von zahlreichen amerikanischen Banken umgangen wurde, die auf dem Wege über andere Länder Frankreich Kredite gewährten. Diese Banken täten es jedoch auf eigene Verantwortung und Gefahr.

Nach seiner Auffassung sei Poincaré jederzeit in der Lage, die legale Stabilisierung des Frank durchzuführen, da alle Voraussetzungen dafür gegeben seien. Wenn Poincaré noch immer zögere, so geschehe es offenbar mehr aus innerpolitischen Rücksichten. Die französische Regierung tue damit sicherlich Unrecht, denn ein normaler Geld- und Wirtschaftsverkehr mit den anderen Ländern sei unmöglich, solange die französische Währung nicht stabilisiert sei. **Insbesondere die amerikanische Wirtschaft müsse es ablehnen, die Beziehungen zu Frankreich auf der früheren Basis wieder aufzunehmen, solange die französische Währung trotz augenblicklicher faktischer Stabilität doch lediglich auf Papier aufgebaut sei.**

Das Locarno-Schiedsgericht

für deutsch-polnische Streitfragen.

Warschau, 12. April. (PAT.) Das in Locarno am 16. Oktober 1925 abgeschlossene deutsch-polnische Schiedstraktat sieht in Art. 4 die Bildung einer **ständigen** Schiedskommission vor, die sich mit Einschluß des Vorsitzenden aus fünf für drei Jahre bestimmten Mitgliedern zusammensetzt, von denen je ein Mitglied von den vertragschließenden Regierungen, die drei anderen mit gegenseitigem Einverständnis dieser Regierungen aus Mitgliedern neutraler Staaten ernannt werden.

Der Kommission gehören an:

Jonkheer Dr. John **Loudon,** Holländischer Gesandter in Paris, ehemals Außenminister, als Vorsitzender,
Alois **de Maron,** Rechtsanwalt in Lausanne,
Erik **Sjöberg,** Ministerialsekretär im Schwedischen Außenministerium,
als neutrale Mitglieder;
Dr. **von Simson,** vormals Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt in Berlin,
als deutsches Mitglied;
Graf Joseph **Wielowiejski,** ehemaliger polnischer Gesandter in Budapest,
als polnisches Mitglied.

Das Urteil im Stresemann-Prozeß.

Berlin, 12. April. (PAT.) Im Plauener Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Müller wegen Beleidigung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann wurde gestern das Urteil gefällt. Es lautete wegen öffentlicher Beleidigung nach den Paragraphen 186 und 200 des St.-G.-B. **auf 10 000 Mark Geldstrafe,** an deren Stelle im Falle der Uneinziehbarkeit 100 Tage Gefängnis zu treten haben.

Wie verlautet, wird der im Plauener Prozeß verurteilte Rechtsanwalt Dr. Müller gegen das Urteil Berufung einlegen. Der Staatsanwalt und der Nebenkläger haben sich ihre Entscheidung vorbehalten.

Am Sterbelager des Königs Ferdinand.

Budapest, 11. April. **„Magiar Orsag“** veröffentlicht einen ausführlichen Bericht seines nach Bukarest entsandten Berichterstatters. Das ungarische Blatt behauptet, König Ferdinand sei zumeist bewußtlos und wenn er zeitweise das Bewußtsein wiedererlangt, bitte er tränenden Auges seine Umgebung um Verzeihung, daß er so langsam sterbe. Avarescu besucht den König allstündlich. Der König soll ihm gegenüber geäußert haben: „Glauben Sie mir, wei schwer es ist, mit dem Bewußtsein zu sterben, daß man alles in größter Unordnung hinterläßt. Der Kranke wiegt gegenwärtig kaum 47 Kilo. Er soll den Wunsch ausgesprochen haben, des päpstlichen Segens teilhaftig zu werden. Dieser Wunsch steht im Zusammenhang mit den Differenzen, die seinerzeit zwischen dem Apostolischen Stuhl und König Ferdinand entstanden waren. Der König ist ein eifriger Katholik, mußte jedoch aus Staatsrücksichten seine Kinder im Glauben der griechisch-orthodoxen Kirche erziehen.

Zwischen Avarescu und Bratianu haben sich in den letzten Tagen dramatische Szenen abgespielt, die mit dem Sieg Bratianus endeten. Dieser ist seit gestern der ungekrönte König Rumäniens. Bratianu forderte anfangs den Rücktritt Avarescus, erklärte jedoch schließlich, er übernehme die Verantwortung dafür, daß Avarescu sich zur Durchführung seiner Diktaturpläne nicht werde hinreißen lassen.

*

Der Sonderberichterstatter Mr. Greenwall, den der „Daily Expreß“ nach Rumänien gesandt hatte, schickte seinem Blatte eine längere Depesche über die dortige Situation, welche er wegen der scharfen rumänischen Zensur in Budapest aufgeben mußte. Der Kern der Meldung ist, daß man die Königin Maria von jedem Anteil an der Regierung ausschaltenf will, sobald der König stirbt, was jeden Augenblick geschehen kann, da er an Krebs leidet. Gleichzeitig mit dem Tode des Königs würde das Kriegsrecht proklamiert und eine Nationalversammlung zusammenberufen, um einem Regentschaftsrat Treue zu schwören, der aus Prinz Nikolaus, dem jüngeren Bruder des abgedankten Thronfolgers, dem Präsidenten des höchsten Gerichtshofs und dem Patriarchen bestehen werde. Diese Regentschaft solle herrschen, bis Prinz Carols Sohn, der jetzt fünfjährige Thronfolger Michael das 18. Lebensjahr erreicht habe. Wenn einer der drei Regenten stirbt, werde das Parlament seinen Nachfolger ernennen.

Diese Entscheidung sei letzten Freitag in einer dreistündigen Unterredung zwischen Bratianu und dem General Avarescu gefallen, die den General überzeugt habe, daß die Ausführung seines geplanten Staatsstreichs unmöglich sei und daß nichts übrig bleibe, als die Erneuerung des alten Paktes, dessen Hauptpunkt die Ausschließung Carols für alle Zeit sei.

Der Stand des Złoty am 12. April:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,70
In Berlin: Für 100 Złoty 47,03
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,90
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,91½.

Das Problem der Finanzkontrolle.

Kritische Bemerkungen eines Amerikaners.

Bei den polnischen Verhandlungen mit amerikanischen Bankiers über eine amerikanische Anleihe spielt bekanntlich das Problem einer Überwachung der Einnahmen und Ausgaben des polnischen Staates eine entscheidende Rolle. Die **„New York Times“** bringt hierzu einen wenig freundlich klingenden Aufsatz des amerikanischen Polenkenners Louis Fischer, dem folgendes entnommen sei:

„Dr. Feliks Młynarski, der Vizepräsident der Polnischen Bundesbank, hat dem Schreiber dieser Zeilen kürzlich in Warschau die Gründe der Hauptschwierigkeiten Polens erklärt. Die britischen Bankiers waren zwar bereit, Geld vorzustrecken, wollten das aber nur unter der Bedingung tun, daß sie einen britischen Kontrolleur ernennen dürften, der seinen Sitz in Warschau habe, die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit der Regierung überwachen und das Vetorecht über ihre Ausgaben haben sollte. Er sollte auch die Kontrolle über die Zölle und andere Einnahmequellen des Landes haben. Mit anderen Worten, die Briten bestanden auf einer Art finanzieller Diktatur, die der des Völkerbundes in Österreich sehr ähnlich sah.

Dr. Młynarski sagte ohne Zögern, **die geschäftlichen Kreise seien für Annahme der britischen Bedingungen.** Tatsächlich traten viele der Finanzleute und Industriellen, die der Schreiber dieser Zeilen während seines einmonatigen Aufenthalts in Polen befragte, begeistert für den britischen „Dawesplanvorschlag“, wie sie es nannten, ein. Die Geschäftsleute glaubten, **einzig die ausländische Kontrolle könnte das Land auf den Weg wirtschaftlicher Rehabilitierung führen** und das amtliche Leben von der Bestechlichkeit entwöhnen, die den Regierungsdienst zersetzt.

Da England durchaus die Verausgabung alles Geldes überwachen wollte, das es vorstrecken würde, und Frankreich seine kostspielige Politik der Unterstützung Polens mit Hilfsgeldern nicht länger fortsetzen konnte, blieb nichts übrig, als sich an Wallstreet zu wenden. Der erste Schritt war eine Aufforderung an Professor Kemmerer aus Princeton, die polnische Wirtschaftslage eingehend zu studieren. Professor Kemmerer und seine Begleiter nahmen eine sorgsame Untersuchung der Wirtschaft des Landes auf fast allen Gebieten vor. Sie studierten die Zölle, die Monopole, die Haushaltspläne, die Methoden der Steuererhebung, den Außenhandel, die Bankoperationen, die Fabrikproduktion usw. und arbeiteten einen 700 Seiten langen Bericht aus. In der Presse erschienen bald **rosig gefärbte Inhaltsangaben des Kemmerer-Berichts,** aber trotz der angekündigten Absicht der Regierung wurde der vollständige Wortlaut viele Monate hindurch nicht veröffentlicht.

Daß Polen sich einem drückenden Problem unzufriedener Minderheiten gegenübersieht, wird niemand bestreiten. Von den Gegnern der jetzigen Regierung hört der Ausländer oft folgendes: „Warum behandelt unser Kabinett die nationalen Minderheiten nicht gut und gerecht?“ fragt der unzufriedene Pole. „Warum polonisiert und bekämpft es sie, und warum unterdrückt es ihre Schulen, Zeitungen und Parteien? Warum versucht es nicht, sie dadurch für sich zu gewinnen, daß es ihnen kulturelle Autonomie und politische Freiheit gibt? Sie sagen, Pilsudski befürchte einen Angriff von Deutschland und Rußland. Aber warum kann er denn mit diesen Ländern keine Verträge schließen?“

Es ist durchaus wahr, daß eine liberalere Politik gegenüber den widerspenstigen Minderheiten deren Haltung besänftigen würde. Die Polen sagen, das sei leichter gesagt als getan. Es trifft auch zu, daß Polens Zukunft ungewiß und unbeständig ist, so lange es keinen Vertrag mit den Bolschewisten und keine politische Vereinbarung mit den Deutschen hat. Wichtiger aber als politische Verträge sind Handelsabkommen, und Polen hat weder mit seinem östlichen noch mit seinem westlichen Nachbarn ein solches Abkommen getroffen.

Inzwischen treibt die Psychose der Furcht — oder, wenn man den Gegnern Pilsudskis Glauben schenken soll, der Wunsch, daß Polen sich bis zum Njemen und Bug ausdehnen solle — die Regierung in der Richtung schwe-

rer Rüstungen vorwärts. Offiziell gibt der Staat 33 Prozent seines Haushalts für Heereskosten aus, ausschließlich der Pensionen; darin sind aber Grenzschutz, einige Offiziersausbildungsschulen und einmalige Baukosten nicht einbegriffen. Ich habe drei Mitglieder des diplomatischen Korps in Warschau gefragt, **wie hoch sich die Kosten für Polens militärische Ausrüstung** in Wirklichkeit belaufen. Ein Gesandter, der sehr polenfreundlich und hierzulande sehr bekannt ist, sagte: 40 Prozent des Gesamthaushalts. Der zweite meinte zwischen 40 und 45 Prozent, während der dritte es auf 45 Prozent schätzte.

Das ernsteste Hindernis für einen Erfolg der jüngsten Neuyorker Anleiheverhandlungen Polens war die Frage der ausländischen Kontrolle. Wenn die Polen sich einer Überwachung von außen unterwerfen sollen, so wollen sie einen guten Preis dafür haben. **Die polnische Delegation wird wiederkommen. Es ist ein Kampf zwischen dem Einfluß der amtlichen und dem der geschäftlichen Kreise; die amtlichen Stellen lehnen die Kontrolle ab, die Geschäftsleute sehnen sich nach ihr."**

*

Amerikanischer Protest gegen Minderheiten-Bedrückung.

Aus Neuyork wird gemeldet:

30 000 Amerikaner, darunter viele bekannte Kirchenfürsten, zahlreiche Pfarrer und Rabbiner übersandten der Königin von Rumänien ein Telegramm, in dem sie **gegen die Unterdrückung der Minderheiten der Deutschen**, der Ungarn und der Juden in Rumänien protestieren.

Vorgänge hinter den Kulissen.

Der Krakauer „Czas" veröffentlichte in seiner Freitag-Nummer einen Artikel über den amerikanischen Plan der polnischen Anleihe, der interessante Angaben enthält über gewisse Vorgänge hinter den Kulissen, die mit der Anleihe in Verbindung stehen. Der Artikel des „Czas" ist zwar nicht unterzeichnet, aber der „Kurjer Poznański" vermutet wohl mit Recht, daß Professor Krzyżanowski, bekanntlich einer der polnischen Delegierten für die Verhandlungen mit der amerikanischen Finanz, der in engen Beziehungen zu dem Krakauer Blatte steht, der Verfasser ist oder zum mindesten den Artikel inspiriert hat. Nachstehend wollen wir den sachlichen Inhalt des Artikels nach einem Auszuge des „Kurjer Poznański" wiedergeben:

„Nach diesen Informationen sollten in den Aufsichtsrat der Bank Polski vier Vertreter des Auslandskapitals eintreten, die dadurch die Aufsicht über die ganze Kreditpolitik der Bank erlangen sollten. Diese Bedingung war nach Ansicht des „Czas" natürlich."

> „Es ist mehr als zweifelhaft, schrieb der „Czas", daß die Morgan-Gruppe von ihrer Forderung hinsichtlich des Einblicks in die gesamte Politik der Bank Abstand nehmen wird. Würde man aber die Anleihe nicht erlangen, so wäre das nach Ansicht des „Czas" **für Polen eine Katastrophe."**

„Das Blatt griff den Präsidenten der Bank Polski, Karpiński, wegen seines Widerstandes gegen eine zu weitgehende Kontrolle heftig an und drohte sogar, indem es behauptete, daß das Anleihekonsortium an seine Offerte nur bis zum 8. d. M. gebunden sei und daß, wenn bis zu dieser Zeit das polnische Einverständnis nicht erfolge, die Anleihe nicht zustande kommen würde.

„Berücksichtigt man," so schreibt der „Kurjer Poznański" weiter, „die Beziehungen des „Czas" zu Professor Krzyżanowski, so gestattet wohl der obige Artikel, der sich für das Einverständnis mit den amerikanischen Bedingungen ausspricht, die Annahme, daß in dieser Beziehung in Amerika zwischen den polnischen Delegierten und dem amerikanischen Konsortium ein Einvernehmen erzielt worden ist, was allerdings bei dem bekannten Standpunkt des Prof. Krzyżanowski nicht überraschen könnte.

Eine so weitgehende Kontrolle stieß indessen auf den Widerstand in einzelnen maßgebenden Kreisen, abgesehen von denjenigen Kreisen, die sich über die Gefahren einer vollständigen Abhängigkeit (?) der polnischen Wirtschaft vom Auslandskapital und seiner Politik Rechenschaft geben.

Der „Czas" beschränkte sich nicht auf den vorstehend inhaltlich zitierten Artikel, sondern veröffentlichte am Sonnabend einen zweiten Artikel, der noch weitere Einzelheiten verrät. In diesem Artikel wird direkt gesagt, daß der „amerikanische Plan" nicht eigentlich ein amerikanischer Plan sei, sondern das Ergebnis mehrwöchiger Unterhandlungen unserer Delegierten, und zwar von Verhandlungen, die auf Grund der Instruktionen, die die Delegierten bei ihrer Ausreise von der polnischen Regierung erhalten haben, geführt worden sind.

„Diese Worte," so bemerkt der „Kurjer Poznański", „bestätigen die Annahme, daß eine Vereinbarung vorausgegangen ist, mit der unsere Delegierten hinübergefahren sind und die jetzt der dabei durch Prof. Krzyżanowski engagierte „Czas" kräftig verteidigt. Ebenso verteidigt er den Grundsatz einer weitgehenden Kontrolle der gesamten Politik der Bank Polski. Bei der großen Rolle, die diese Bank im Wirtschaftsleben Polens spielt, würde ihre Überwachung einer Kontrolle der gesamten polnischen Finanz- und Wirtschaftspolitik gleichkommen. Der ersichtlich durch die ablehnende Haltung der Regierung verärgerte „Czas" geht noch weiter: er stellt fest, daß unsere Delegierten während ihrer gesamten Verhandlungen sich fortlaufend mit der polnischen Regierung im Einvernehmen gehalten haben, und erklärt, „daß selbst jene vier Vertreter des fremden Kapitals im Aufsichtsrat der Bank in keiner Weise von den Instruktionen abwichen, die die polnischen Delegierten bei ihrer Ausreise von der Regierung erhalten haben."

Diese Enthüllung will sich der „Kurjer Poznański" merken. In seinem Artikel wiederholt der „Czas" die These, **daß jetzt für die Anleihe die letzte Stunde gekommen ist.** Darauf folgt ein sehr charakteristischer Absatz, der auf die Stellungnahme der einzelnen Minister zu dem amerikanischen Plane ein Schlaglicht wirft. Dieser Absatz lautet:

„Man kann nicht glauben, daß die Mehrheit der Minister, mit den Herren Czechowicz und Zaleski an der Spitze, die beide die Wichtigkeit der Anleihe genau kennen, nicht imstande sein sollte, im Kabinettsrat ihre Ansicht durchzusetzen. Und wenn bisher im Geiste des Präsidenten Mościcki (der die meisten Bedenken gegen die Anleihe hat) die Argumente für und wider mit einander im Kampfe lagen, so muß man hoffen, daß dieser berühmte Gelehrte sich durch die objektiven Tatsachen hat überzeugen lassen, und daß er den Präsidenten des Kabinetts, Marschall Piłsudski, dazu gebracht hat, daß er die Normalisierung des wirtschaftlichen und politischen Lebens nicht fürchtet."

So der indiskrete „Czas" und sein Informator in Sachen der diskreten und delikaten Lage hinter den Kulissen. Wie die Gegenvorschläge der polnischen Regierung aussehen, mit denen Herr Młynarski nach Paris gefahren ist, darüber will der „Kurjer Poznański" demnächst berichten.

Ungeklärte Lage in China.

Das „friedliche" Rußland.

Moskau, 11. April. (PAT.) Gestern hat hier der 13. allrussische Sowjetkongreß seinen Anfang genommen. Zum Vorsitzenden des Kongresses wurde einstimmig Kalinin gewählt. Rykow erstattete Bericht über die Tätigkeit der Sowjetregierung und besprach die Ereignisse in China. „Wir haben," sagte Rykow, „**die diplomatischen Beziehungen mit der Pekinger Regierung abgebrochen**, um gegen die Verletzung unserer Rechte zu protestieren. Der Sowjetverband ist ein Staat, der bis jetzt auch nicht einen Soldaten in das chinesische Gebiet entsandt. Die letzten Ereignisse in Peking waren im Einverständnis mit dem dortigen diplomatischen Korps organisiert. Inzwischen haben einige Mächte erklärt, daß sie mit den Gewaltakten in Peking nichts gemein hätten. Zu diesen Mächten gehören weder England noch Italien. Es ist klar, daß man uns zu einer bewaffneten Intervention provozieren will. Klar ist es aber auch, daß ein Krieg gegen die Regierung Nordchinas der chinesischen Revolution den größten Schaden bringen würde. **Wir lassen uns nicht in einen Krieg verwickeln**, auf alle Provokationen werden wir mit der entschiedenen Bereitwilligkeit zum Frieden antworten. Dank unseren Kämpfen sind wir so gehärtet, daß niemand auf das Schwachwerden unserer Nerven rechnen kann."

*

Die russische Protestnote an China.

Moskau, 11. April. Der Rat der Volkskommissare beschäftigte sich gestern die ganze Nacht hindurch mit der bedenklichen Lage in China. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Protestnote, die an die Pekinger Zentralregierung gerichtet werden soll. Gegen Morgen war der Text der Note vereinbart, und man überbrachte diese sofort nach der chinesischen Botschaft. Die Note ist in schärfster Form gefaßt und bedeutet den Abbruch der sowjetrussisch-chinesischen Beziehungen. Sie enthält u. a. folgende Forderungen:

1. Die chinesischen Militäraufgebote und die Polizei müssen unverzüglich aus den Räumen des Militärattachés, der Botschaftsangestellten und der Handelsvertretung entfernt werden;

2. sämtliche verhafteten Angestellten der Sowjetbotschaft und der Wirtschaftsinstitutionen der Sowjetunion müssen sofort freigelassen werden;

3. sämtliche Dokumente, die in den Räumen des Militärattachés fortgenommen wurden, müssen unverzüglich zurückgegeben werden;

4. Effekten, Geld, Haushaltungsgegenstände, Bücher und sonst von der Polizei und dem Militärkommando geplündertes und beschlagnahmtes Gut muß den Eigentümern unverzüglich zurückgegeben werden.

In der Note wird ferner der Einbruch in die Botschaft in Peking als **eine unerhörte Verletzung der grundlegenden Bestimmungen des Völkerrechts** bezeichnet, die ohne Beispiel dastehe. Die Auffindung von Waffen und Dokumenten, welche die Vorbereitung eines Aufstandes erwiesen hätten, wird als vollkommen unglaubhaft und unwahrscheinlich bezeichnet. Wenn die Pekinger Regierung den Verdacht gehabt habe, daß auf dem Gebiet der Sowjetbotschaft verdächtige chinesische Bürger gegen die Interessen der Pekinger Regierung tätig waren, so hätte sie sich an den russischen Geschäftsträger, nicht aber an das diplomatische Korps wenden müssen. Die Note deutet dann an, daß das Vorgehen der Pekinger Regierung auf ausländische Einflüsse zurückzuführen sei und verlangt unter entschiedenem Protest gegen die vorgefallenen Gewalttaten und Rechtsverletzungen die unverzügliche Räumung der besetzten Gebäude, die unverzügliche Freilassung der verhafteten Angestellten sowjetrussischer Institutionen, sowie die sofortige Rückgabe sämtlicher beschlagnahmten Gegenstände und Dokumente.

Die Note fügt hinzu, daß die Sowjetregierung, obwohl sie über die Mittel zu schärfsten Repressalien verfüge, dennoch auf derartige Maßnahmen entschieden verzichte, da sie sich darüber klar sei, daß nur verantwortungslose ausländische Imperialisten die Sowjet-Union zum Kriege provozieren wollten und daß das Pekinger Kabinett als ihr Werkzeug benutzt werde.

*

Abbruch der Beziehungen mit Peking.

Peking, 11. April. (PAT) Das Personal der sowjetrussischen Botschaft trifft eilige Vorbereitungen zur Abreise. Der Teil der Wohnungen, der von der chinesischen Polizei besetzt worden war, bleibt weiter in chinesischem Besitz.

*

Die Ententenote an Kanton.

London, 11. April. PAT. Heute überreichten die Konsularbehörden Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Japans, Frankreichs und Italiens der Kanton-Regierung eine gleichlautende Note, in welcher gefordert wird: **schwere Bestrafung der Militärführer und Agitatoren, die für die an den Ausländern in Nanking verübten Gewaltakte und Raubüberfälle verantwortlich sind, ferner eine schriftliche Abbitte, die gleichzeitig mit der Erklärung, daß sich diese Vorgänge in Zukunft nicht wiederholen werden, der Oberbefehlshaber der Kantontruppen niederlegen soll. Außerdem fordern die Mächte die vollkommene Entschädigung der materiellen Verluste, die die Ausländer in Nanking erlitten haben.**

Sollten die Behörden von Kanton diese Forderungen nicht erfüllen, so würden die Mächte auf eigene Faust Schritte unternehmen, die sie für geeignet halten.

*

Vordringen der Nordtruppen.

Peking, 12. April. Die Offensive der Nordtruppen macht weitere Fortschritte. Zwei Kolonnen der Kanton-Armee, die über den Jangtsekiang vorgedrungen waren, wurden nach hartnäckigem Kampf unter schweren Verlusten auf das rechte Ufer zurückgeworfen. Einzelne Abteilungen zogen sich bis nach Schanghai zurück, mit dessen abermaliger Einnahme durch die Nordarmee ernstlich gerechnet wird. Auf vielen Häusern Schanghais hißten die Chinesen die Flaggen der chinesischen Nord-Republik.

London, 12. April. (Eigene Drahtmeldung.) Der Vormarsch der Nordtruppen macht nach Meldungen aus Schanghai rasche Fortschritte. Die Kantontruppen weichen an mehreren Stellen über den Jangtse zurück. In Tschingkiang sind die Nordtruppen eingerückt, ferner haben sie Kiangyin, das nur 70 Meilen von Schanghai entfernt ist, besetzt.

Bei Yangtschai sind 5000 Südtruppen von Suntschuanfang gefangen genommen worden. Suntschuanfang hat alle Gefangenen eines Regiments, das seinerzeit von ihm zu den Kantonesen übergegangen war, köpfen lassen.

1000 Worte Chinesisch.

Das Problem der chinesischen Sprache.

Von **Ralph E. Inar.**

Klassizismus und seine Weiterentwicklung. — Was brachte der Westen? — Die Emanzipation der Umgangssprache. — Chinesische Renaissance. — Eigentümlichkeiten des Denkens und der Schriftsprache.

Als China eine Republik wurde, wankten viele traditionelle Einrichtungen, darunter auch das Gerüst der klassischen chinesischen Sprache. Aber erst in den letzten Jahren hat man es versucht, die Vorherrschaft dieser klassischen Sprache in der Literatur und Wissenschaft zu brechen. Heute noch geht der Kampf weiter, aber er hat alle Aussicht, zu einem vollständigen Sieg zu führen. Klassische Formen der Sprache, die durch Jahrhunderte von vielen Gelehrtengenerationen gepflegt worden sind, konnten nicht mit einem Male moderneren Formen weichen. Es ist gut so; denn durch das schrittweise Vordringen der Umgangssprache in den Schulen und Universitäten konnte vermieden werden, daß der Klassizismus überhaupt verschwand.

Vom Volk ist die Sprache der Gelehrten wenig beachtet worden, und darum hat sie ein Eigenleben geführt, hat sie sogar eine eigene Entwicklung durchgemacht. Es ist vielleicht nicht ganz richtig, von einer literarischen Revolution zu sprechen, vielmehr handelt es sich hier um eine Reformation in großem Stil, durch die der schöpferische Erfindungsgeist eines 400 Millionenvolkes erwachte. Das Ziel ist, die gesprochene Sprache des Volkes auf allen Gebieten der Kunst, Wissenschaft, des Handels und Verkehrs anzuwenden. Das klassische Chinesisch der Gelehrten ist die Umgangssprache des zweiten Jahrhunderts v. B. (vor Buddha). Es soll nicht verkannt werden, daß in dieser Sprache Großartiges geleistet worden ist, daß eine wunderbare Poesie, daß köstliche Prosawerke entstanden, deren Blütezeit die Zeit der „Tang"-Dynastie um 800 n. Chr. war.

Seitdem die hermetische Abschließung des „Reichs der Mitte", insbesondere gegen die Ideen des Westens durchbrochen ist, hat man in China versucht, der Umgangssprache mehr Bedeutung beizumessen, da man erkannte, wie wenig anpassungsfähig die klassische Sprache war. Die Übersetzung europäischer Geisteswerke bot und bietet heute noch allergrößte Schwierigkeiten, die nicht etwa auf die Sprache an sich zurückzuführen sind, sondern auf die Verschiedenheit der Denkweise. Insbesondere bei der Übertragung in die klassische Sprache bewahrheitete sich das Wort von neuem Wein, den man in alte Schläuche füllt. Sie war nicht geeignet, moderne Ideen in sich aufzunehmen. Man hatte versucht, europäische Werke im Wortlaut wiederzugeben. Um jedoch dem Chinesen das für ihn krause Gewirr der europäischen Denkweise schmackhaft zu machen, mußte man ihn erst mühsam in das Geheimnis des westlichen Denkens einführen. Einigen chinesischen Führern schwebte der Gedanke vor, auf diese Weise die Denkweise der Chinesen selbst umzuformen und sie in die moderne Richtung einzufügen, ein Prozeß, der auch bei konsequenter Durchführung längere Zeit in Anspruch nehmen würde.

Man hat behauptet, das Chinesische, d. h. die Umgangssprache in ihren vielen Abarten sei eine Sprache des Gemüts. Tatsächlich ist sie auch überaus reich an Wendungen, sich z. B. des Zornes zu entledigen. Sie neigt aber, vielleicht gerade deshalb, weil sie von der Gelehrtenwelt vernachlässigt worden ist, zu abscheulichen Gemeinheiten. Es ist wirklich höchste Zeit, daß sich die Gelehrten um sie kümmern. Das Ausrufungszeichen ist in der chinesischen Sprache, vom Westen übernommen, zu großem Ansehen gelangt; ein Beweis, wie der Chinese in Ausdrücken, die aus seinem Gefühl heraus geboren sind, schwelgt. Anders die klassische Sprache, die sich in der Selbstbemeisterung und absoluten Ruhe gefällt und das blutende Herz nicht ohne einen besänftigenden Schleier zu zeigen wagt.

Bei der großen Mannigfaltigkeit der Dialekte und Sprachen des chinesischen Reiches ist es schwierig, eine einheitliche Schrift der Umgangssprache zu finden. Viel Erfolg hatte bisher die Sprache „Pei Hua", in der eine Reihe von Zeitungen erscheinen. Andererseits hat man eine Bewegung für phonetische Schrift ins Leben gerufen, da ja die chinesischen Zeichen mehr eine Bilderschrift darstellen. So stellte man ungefähr 1000 Wortzeichen zusammen, die vom gemeinen Volk beherrscht werden müssen und die das Wichtigste enthalten. Seit 1920 sind diese „1000 Worte Chinesisch" in den Schulen eingeführt.

Einige Eigentümlichkeiten seien zum Schluß noch erwähnt. Als eine gesprochene Sprache steht das Chinesische in der Welt einzig da, denn sie ist bewußt musikalisch. Nicht so sehr die korrekte Aussprache des Wortes, als die richtige Tonlage macht den Sprecher verständlich. Ein einziges Wort kann fünf verschiedene Töne haben, die aber nur von einem feinen Ohr unterschieden werden können, und jedesmal ist die Bedeutung eine andere. Man bittet den eingeborenen Diener, den Hut zu bringen, und er bringt die Katze.

Interessant sind einzelne Zeichen der chinesischen Schrift, die einen Einblick in die chinesische Denkweise gestatten. Das Wort für „groß" z. B. enthält das Symbol für das Wort „Mann" oder „Mensch". Durch den oberen Teil des Mannes wird die Zahl „Eins" (ein einfacher wagerechter Strich) geschrieben. Die Schlußfolgerung ist, daß der Mensch das erste und größte Wesen ist, das je auf der Erde erschaffen wurde. Wird nun über dieses Zeichen die Zahl „Eins" noch einmal geschrieben, so entsteht das Wort für „Himmel"; denn auch der Chinese erkennt an, daß es etwas Größeres gibt, etwas Höheres als den Menschen. Das Zeichen für „Feld" ist ein Quadrat, welches durch zwei gekreuzte Striche in vier Beete zerlegt worden ist. Stellt man links neben dieses Zeichen das Wort für Mann, so hat man den Besitzer des Feldes, den Bauern. Das Wort für „Tür" oder „Tor" ist eine getreue Nachbildung des chinesischen Tors mit einem darüberliegenden Gitter. Bringt man an der Tür einen Querbalken an, so hat man einen „Verschluß". Zeichnet man einen Mund anstelle dieses Verschlußbalkens, so entsteht das Wort für „Bettler", der mit dem Mund an der Tür milde Gaben heischt. Durch ein Ohr an der gleichen Stelle erhält man die Bezeichnung des Tätigkeitswortes „horchen". Das Zeichen für Wort ist ein Mund, aus welchem der Atem hervorgeht. Ehrlichkeit bezeichnet man durch die Verbindung „Mann" und „Wort", also ein Mann, der zu seinem Wort steht. Auch das Zeichen für „Frau" ist eine getreue Nachbildung aus dem des Originals. Verdoppelt man dieses Zeichen, so entsteht das Wort für „Streit"; verdreifacht man es, so ist es „Klatsch". Nur die Frau, die allein im Hause ist, hält Ruhe. Daher ergibt die Zusammenstellung „Frau" und „Dach" das Wort „Friede".

Pommerellen.

12. April.

Graudenz (Grudziądz).

* **Das Weichselwasser** ist in letzter Zeit wieder gestiegen. Der Schiffsverkehr auf dem Strome ist noch immer recht schwach. In den letzten Tagen gingen einige Lastkähne stromabwärts. *

* **Verhaftung von Spionen.** Wie die polnische Presse meldet, wurden Ende der vergangenen Woche von der Militärgendarmerie und der politischen Polizei zahlreiche Verhaftungen von Militär- und Zivilpersonen vorgenommen, die der Spionage verdächtig sind. Die Namen der Verhafteten werden z. Z. noch nicht bekanntgegeben. *

* **Von einem Radfahrer angefahren und verletzt** wurden Sonnabend nachmittag in der Bischoffstraße zwei Kinder des Eisenbahners Julius Warzyniak, und zwar der vierjährige Ditmar und die dreijährige Gertrud W. Der Radler wurde notiert. *

* **Diebstähle.** Aus der Wohnung des Herrn Tomasz Derczynski, Marienwerderstraße, wurde mittels Einbruchs Garderobe und Wäsche im Werte von 800 Złoty gestohlen. — Dem Landwirt Martin Pioro aus dem Kreise Graudenz stahlen bisher unbekannt gebliebene Täter aus dem Stalle eine Kuh im Werte von 700 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

„Christus am Ölberg." Den Orchesterpart zum Oratorium am Karfreitag übernimmt das Bromberger Symphonieorchester (Musikdirektor von Winterfeld). Die Aufführung wird daher ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges sein, bei dem niemand fehlen dürfte. Die Chöre sind vorzüglich einstudiert. Vor „Christus am Ölberg" gelangen die Beethoven-Ouvertüren **Egmont** und **Fidelio** unter Leitung von Musikdirektor von Winterfeld zur Aufführung. Am Karfreitag findet der Kartenverkauf zu erhöhten Preisen in der Küsterei statt, vorher bei Hein, Markt 11. (5672 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Der zweite Feiertag bringt eine Premiere: „Nur kein Skandal". Eine ganz unglaubliche Geschichte von Müller-Ruzika. Diese Komödie, die auf allen Bühnen durch die spannende Handlung und die komischen Situationen außerordentlichen Beifall gehabt hatte, wird sich auch hier in Graudenz die Gunst des Publikums erobern. Die einzelnen Szenen sind von dem Autor so spannend und so aus dem Leben gegriffen dargestellt, daß das Publikum der Handlung fieberhaft folgt. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Stadtrat W. Ritter. Die einzelnen Rollen sind hervorragend besetzt, denn die ersten Kräfte der Deutschen Bühne wirken dabei mit. Es ist dies das letzte Stück, das die Bühne in dieser Saison spielt; es kann daher wohl erwartet werden, daß seitens aller Kreise dieser bedeutsamen Novität Interesse entgegengebracht wird, und daß die Premiere am zweiten Osterfeiertag ein gesellschaftliches Ereignis wird. (5639 *

In einem Schaufenster der Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, sind enorm billige Einzelausgaben von **Freytags Ahnen** zum Preise von Zł. 2,20, 2,65, 4,20, 6,35 in Halbleinen, Ganzleinen, Halbleder und Ganzleder ausgestellt. Die Bände sind trotz des unglaublich billigen Preises auf blütenweißes Papier gedruckt, geschmackvoll gebunden und bilden die Zierde eines jeden Bücherschrankes, so daß sie sich auch zu Geschenkzwecken ganz vorzüglich eignen. Es handelt sich dabei um einen **einmaligen** Gelegenheitsverkauf, da die Bände zu diesem niedrigen Preise nicht mehr beschafft werden können. (5640 *

Thorn (Toruń).

—dt **Von der Weichsel.** Das Wasser ist wieder etwas im Steigen begriffen, der Pegel zeigt + 3,35 Meter über Normal. Das ganze Ladeufer ist dicht mit Lastkähnen belegt bis hinauf zur Taubenstation. Viele der Schleppdampfer haben ihr eigenes Radio an Bord; auch verschiedene Lastkähne aus Danzig haben Radioanlagen. Unterhalb der Defensionskaserne sind zahlreiche Holztraften, von oberhalb und aus der Drewenz kommend, angeschleppt. Auch Buhnenpfähle und Faschinenhaufen, zur Ausbesserung von schadhaften Buhnen bestimmt, sind ausgeladen. Es herrscht wieder reges Leben und Treiben am ganzen Weichselufer. * *

—* **Zur Instandsetzung der Kreischausseen** bewilligte der Kreistag insgesamt 281 000 zł. Neue Steinstraßen gibt es im Laufe dieses Jahres auf den Strecken: Konczewitz—Nawra, Culmsee—Hermannsdorf, Brzezno—Tauer, Thorn—Wybsch, Culmsee—Rentschkau, Bösendorf—Dombrowo. * *

—* **Eine arge Enttäuschung** erlebte unser Magistrat betreffs des Abbruchs der drei Wohnhäuser in der Bäckerstraße — und vor allem des althistorischen Hauses von „Sztuczko". Das Haus, aus dem 18. Jahrhundert stammend, wurde vom Ministerium für historisch erklärt und darf nicht abgebrochen werden. Um nun die gerade Herstellung der Straßenbahnverbindung zwischen Altstädtischem Markt und Bromberger Vorstadt zu ermöglichen, soll das Gebäude untertunnelt werden. Die Kosten für die Stadt werden bei weitem höher als diejenigen des Abbruchs sein. * *

—dt **An der Aufstellung der Hochspannungs-Leitungsmasten** zwecks Herstellung der Überlandzentrale von Grodek—Culmsee—Thorn wird eifrig gearbeitet. Im Bereiche der Stadt werden massive Eisenmasten errichtet. * *

—dt **Zahlreiche kongreßpolnische Tuch- und Schuhhändler** wurden auf dem vergangenen Viehmarkt aufgegriffen und ihre Waren mit Arrest belegt. Bekanntlich ist es auswärtigen Händlern verboten, mit derlei Sachen auf hiesigen Märkten zu erscheinen. * *

—* **Aus Diebstählen herrührende Wäschestücke,** Damenmäntel, Trikotagen, Alpaka-Eßlöffel und -Teelöffel, Koffer usw. befinden sich im Bureau der Kriminalpolizei und können von rechtmäßigen Eigentümern in Empfang genommen werden (Altstädtischer Markt 10). * *

—dt **Eine Anzahl Kirchendiebe** festzunehmen, gelang der Polizei. Die Diebe besuchten ständig den Gottesdienst, aber nur aus Interesse für Handtaschen usw. Eine Anzahl gestohlener Hand- und Brieftaschen sowie Portemonnaies sind bei den Unholden beschlagnahmt worden und können Geschädigte sich zur Entgegennahme ihrer Sachen melden. * *

* **Dirschau** (Tczew), 10. April. Die evangelische St. Georgengemeinde veranstaltete kürzlich einen christlichen Familienabend in der Stadthalle. Den Mittelpunkt des Abends bildete der Vortrag des Pfarrers Just-Stenno über seine Reise nach Palästina, in welchem der Redner Land und Leute, Sitten und Gebräuche, sowie vor allen Dingen die heiligen Stätten schilderte, gleichzeitig aber auch auf die sich dort ausbreitende zionistische Bewegung hinwies. Umrahmt waren diese interessanten Ausführungen von musikalischen Darbietungen aller Art.

m. **Dirschau** (Tczew), 11. April. Unglücksfall. In den Vormittagsstunden verunglückte an der hiesigen Kohlenumschlagsstelle der dort beschäftigte Schlosser Leo Noch von hier. Beim Abladen von Bohlen, die für den Ausbau des Hafens bestimmt waren, fiel eine derselben dem N. auf die rechte Hand, wobei diese gequetscht wurde. Mit einem Notverband überführte man den Verunglückten ins hiesige Vinzenzkrankenhaus. Es besteht die Gefahr, daß die Hand amputiert werden muß. Der Verletzte ist erst 19 Jahre alt.

h. **Gorzno** (Górzno), 10. April. Feuer. Gestern in der elften Abendstunde entstand ein Feuer in der Werkstube des Tischlermeisters Grabowski, hier am Markt. Glücklicherweise gelang es, den Brand rechtzeitig zu löschen, so daß der verursachte Schaden nicht bedeutend ist. — Einstellung des Autobusverkehrs. Die Autobuslinie

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 17. April 27 (1. Osterfeiertag)

Montag, den 18. April 27 (2. Osterfeiertag)

St. Georgen-Kirche. 2. Osterfeiertag, vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.

Lulkau. 1. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdst., danach Beichte und heilig. Abendmahl.

Gostgau. 1. Osterfeiertag, nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und hlg. Abendmahl.

Rentschkau. 1. Osterfeiertag, vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl.

Gr. Bösendorf. 1. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendmahl.

Luben. 1. Osterfeiertag, nachm. 3 Uhr: Gottesdst

Neubruch. 2. Osterfeiertag, vorm. 7 Uhr: Gottesdienst, Beichte und hlg. Abendm hl.

Gurske. 2. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdst., Beichte und hlg. Abendmahl.

Pensau. 2. Osterfeiertag, nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Groß Nessau. 1. Osterfeiertag, vorm. 8 Uhr: Gottesdienst u. Feier des hl. Abendmahls.

Rudak. 1. Osterfeiertag, vorm. 11 Uhr: Gottesdienst u. Feier des hlg. Abendmahls.

Podgorz. 2. Osterfeiertag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls.

Gramtschen. 1. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdst. m. Abendmahl.

Leibitsch. 1. Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr: Gottesdst. mit Abendmahl.

Gr. Rogau. 2. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Schönsee.

1. Ostertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. — 2. Ostertag, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jünglings- u. Jungfrauenverein.

Osterbitz.

1. Ostertag, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. 2. Ostertag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdst. u. Abendmahlsfeier. Nachm. 3 Uhr: Jungfrauenverein.

Rheinsberg.

Karfreitag, nachm. 2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Sup.-Verw. Benecken. — 2. Ostertag, vorm. 10 Uhr: Gottesdst., Pfr. Weyrich.

Graudenz.

5641

von hier zum Bahnhof Radosk (Radoszki) ist in den letzten Tagen eingestellt worden, da sich das Unternehmen als unrentabel erwiesen hat. Die Linie hat nur sechs Monate gedauert. — Holzversteigerungen. Die staatliche Oberförsterei Ruda verkauft auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung Nutz- und Brennholz für örtliche Bedürfnisse an folgenden Tagen: am 22. April, 24. Mai, 20. Juni im Gasthause Murawski in Bartniczka und am 12. Mai und 3. Juni im Warmschen Saale in Gorzno.

* **Konitz** (Chojnice), 11. April. Stadtverordnetensitzung. Am Donnerstag, 7. d. M., um 5 Uhr nachmittags, fand im Sitzungssaale des hiesigen Magistrats eine Stadtverordnetensitzung statt. Der Vorsitzende gedachte eingangs in warmen, herzlichen Worten des ausgeschiedenen Herrn Kuratus Wagner, der während seiner Amtstätigkeit so rege für das Wohl der Stadt gewirkt hatte. An seine Stelle wurde Frau Brauereibesitzer Riedel als neues Mitglied der deutschen Fraktion in ihr Amt eingeführt. Stadtv. Kaletta referierte über die Genehmigung des Budgets für 1927/28, das in Einnahme und Ausgabe mit 440 000 zł abschließt und genehmigt wurde. Die Kanalisationsgebühren wurden von 55 auf 54 Prozent herabgesetzt. Zur Vollendung von angefangenen Arbeiten wurde die Aufnahme einer Anleihe von 9000 zł angenommen. Auch der Aufwertungsantrag betr. die Bauanleihe an die Stadt zum Schulneubau im Jahre 1914 durch Herrn Gutsbesitzer Doepke fand Annahme. Die Kosten für den Bau einer Meisterstube im städtischen Schlachthause in Höhe von 2200 zł wurden ebenfalls genehmigt. Der Verpachtung des städtischen Geländes (früher Lietzsches Land) für 290 und 310 Ztr. pro Morgen wurde zugestimmt. — Unglücksfall. Beim Abladen eines Waggons Bretter in Rittel, Kreis Konitz, zog sich ein Arbeiter Franz Pestka schwere Verletzungen an der Brust und am Kopfe zu, während ein zweiter Arbeiter namens Piechowski mit Fußverletzungen davonkam. Die Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich.

a. **Schwetz** (Świecie), 10. April. Der gestrige Sonnabend-Wochenmarkt war ausnahmsweise stark beschickt. Auch sehr viel Käufer waren anwesend. Für Butter, die schon um ½11 Uhr geräumt war, zahlte man 2,90—3,20 pro Pfund, für Eier 1,80—2,00 pro Mandel. Ferner kostete: Glumse 0,50, Tilsiter Käse 2,40, Limburger 1,60, Spinat 0,60 das Pfund, Radieschen 0,30, Salat 0,20 das Bündchen. Auf den Gärtnerständen sieht man außer den Blatt- und Blütenpflanzen sehr viel blühende Blumenstauden für Garten und Kirchhof, wie Primeln, Stiefmütterchen, Goldlack, Immergrün, Efeu, Tausendschönchen u. dgl. Auf dem Fischmarkt herrschte ein größeres Angebot wie sonst. Es wurde gefordert für Hechte 1,50, Barse 1,10, Bressen 1,40, Karauschen 1,20, Weißfische 1,00, Neunaugen 1,50, Plötze 0,80, Bücklinge 0,20 pro Pfund. Die Fleischerstände waren auch ausreichend beschickt. Die Preise hatten keine Veränderung. — Der Schweinemarkt war ebenfalls sehr stark beschickt. Die Anfuhr von Schweinen war sehr groß. Noch mittags um ½12 Uhr war eine Menge Wagen mit Schweinen hier vorhanden; es wurde jedoch wenig gekauft. Man verlangte für Absatzferkel 45,00—50,00, für Läufer je nach Größe und Alter 60,00—85,00.

h. **Strasburg** (Brodnica), 9. April. Der Vieh- und Pferdemarkt am letzten Donnerstag wies einen recht zahlreichen Auftrieb auf. Leider war die Kauflust gering, so daß der größte Teil des aufgetriebenen Viehes unverkauft blieb. Für gute Milchkühe zahlte man 600—900 zł, für schlechteres Material dementsprechend weniger. Der Preis für bessere Pferde schwankte zwischen 600 und 1000 zł. — Am 6. d. M. entflohen von der Arbeit in der Ziegelei zwei Strafgefangene. Während der eine Sträfling von den Aufsehern noch ergriffen werden konnte, ist der andere entkommen. — Pferdediebe statteten in der Nacht zum 3. April dem Landwirt Jozef Kuta in Bobrau (Bobrowo) im hiesigen Kreise einen Besuch ab. Gestohlen wurden zwei Hengste, zwei- und dreijährig. Hoffentlich gelingt es der Polizei, der Täter bald habhaft zu werden.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 11. April. Ein verwegenes Banditenstück. Der in der Holtzestraße wohnende Baumeister Gabriel wurde in Schlesiengrube unter eigenartigen Umständen überfallen und schwer verletzt. G. befand sich in dem Baubureau seines Bruders, Josef Gabriel, als plötzlich ein Mann eintrat, der aufdringlich wurde und das Bureau verließ, nachdem er von G. einen kleineren Geldbetrag erhalten hatte. Nach kurzer Zeit erschien derselbe Mann mit zwei weiteren Komplicen, die eine Unterstützung forderten. Plötzlich zog der Anführer einen Revolver hervor und gab auf Gabriel zwei Schüsse ab. Letzterer wurde in der Bauchgegend schwer verletzt und erlitt außerdem am linken Arm einen Streifschuß. Alsdann flüchteten die verwegenen Burschen, über deren eigentliches Vorhaben man zurzeit noch im unklaren ist. Vermutlich wollten sie sich in den Besitz der Lohngelder setzen, da ein vorliegender Racheakt kaum anzunehmen ist. Der Haupttäter Bronislaw Peszik ist inzwischen von der Polizei festgenommen worden. Demnach dürfte die Festnahme der zwei Mittäter nicht lange auf sich warten lassen. Der schwerverletzte G. wurde in das Spital eingeliefert.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig**, 11. April. Visumfreier Zugverkehr zwischen Marienburg und Danzig. Die Verhandlungen über den Verkehr zwischen Danzig und Marienburg über Dirschau haben am Freitag zu einer Übereinstimmung geführt, so daß die visumfreien Züge von Montag, 11. April, verkehren. Es handelt sich dabei insgesamt um vier Züge, die nach folgendem Fahrplan verkehren: Ab Marienburg 7.08 Uhr, ab Dirschau 8.18 Uhr, an Danzig 9.18 Uhr. Ab Marienburg 17.35 Uhr, ab Dirschau 18.28 Uhr, an Danzig 19.03 Uhr. Ab Danzig 10.41 Uhr, ab Dirschau 11.31 Uhr, an Marienburg 12.05 Uhr mittags. Ab Danzig 20.42 Uhr, ab Dirschau 21.36 Uhr, an Marienburg 10.15 Uhr abends. Alle anderen auf der Strecke Danzig—Marienburg verkehrenden Züge sind für Reichsdeutsche und Ausländer, die nach Danzig kommen oder von Danzig nach Deutschland fahren, nach wie vor visumpflichtig. — Stapellauf auf der Schichau-Werft. Am Sonnabend lief auf der Schichau-Werft in Danzig das Motor-Tankschiff „Sildra" vom Stapel. Das Schiff wird gebaut für die norwegische Reederei Wilhelm Jebsen in Bergen. Die Taufe wurde vollzogen durch die Gattin des Herrn Kapitän Bryn, der nach Beendigung der Bauaufsicht die Führung des Schiffes übernehmen wird.

*.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Fritzow** (Kr. Kolberg), 10. April. Großfeuer. Freitag nachmittag kurz nach 4 Uhr entstand in Peterfitz in der Scheune des Gutsbesitzers Schnurrpfeil Feuer, das bei dem Winde in kurzer Zeit auf die benachbarten Gebäude übersprang. Die zu zwölf Tagelöhnerfamilien gehörigen, in einem zusammenhängenden Gebäude erbauten Stallungen brannten gleichfalls bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte zum größten Teile gerettet werden. Über die Entstehungsursache verlautet nichts Greifbares.

* **Neustettin**, 10. April. Donnerstag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ereignete sich bei dem Umzug der Bau- und Möbeltischlerei von Hermann Grützmacher aus der Preußischen Straße zur Düppelstraße ein schweres Unglück. Neun Personen waren damit beschäftigt, eine 15 Zentner schwere Maschine auf einer Holztreppe in das zweite Stockwerk des Betriebes der Firma Max Jakoby zu transportieren. Als die schwere Maschine fast oben war, brach plötzlich die ungefähr fünf Meter hohe Treppe in sich zusammen. Sieben Personen und die Maschine stürzten in die Tiefe. Der Zimmermann August Reinicke aus der Lindenstraße und der Tischler Albert Bansemer aus der Weinbergstraße wurden von der Maschine begraben. Ein sofort hinzugezogener Arzt leistete die erste Hilfe und ordnete die Überführung des schwer verletzten Bansemer in das Vaterländische Krankenhaus an, wo schwere innere und äußere Verletzungen festgestellt wurden, denen er im Laufe des Abends erlegen ist. Reinicke erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, während die übrigen Personen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

* **Sensburg**, 11. April. Drei Kinder verbrannt. In dem Walddörfchen Lindendorf ereignete sich nach einer Meldung aus Königsberg ein schreckliches Brandunglück. Die Scheune des Besitzers Schwatlo stand in Flammen. Trotz größter Anstrengung war es leider nicht möglich, die Kinder des Schwatlo, drei Knaben im Alter von vier, fünf und sechs Jahren, die sich in der Scheune eingeschlossen hatten, zu retten. Zwei kamen gleich in den Flammen um, der dritte Knabe wurde mit so schweren Brandwunden geborgen, daß er noch am Abend verstarb. — Die Kinder dürften Zigaretten in der Scheune geraucht und hierdurch den Brand verursacht haben.

Der Verkehr auf der Weichsel im März.

Der Frachtenverkehr von der oberen Weichsel ist nur recht mäßig. Im März des Vorjahres wurden schon größere Mengen Zucker von der oberen Weichsel verfrachtet dagegen sind im März nur ein Kahn mit 250 To. Zucker zu Tal gekommen. Auch Getreide, Roggen und Gerste sind weniger als im Vorjahre verschifft.

Der Kohlentransport von den oberen Strecken soll anscheinend erst später aufgenommen werden, wohl auch nicht in den Mengen des Vorjahres. Es werden zurzeit nur Kohlen in Dirschau verladen, die Einlager Schleuse passierten sechs Kähne mit zusammen 1426 To. Der Hauptteil wird durch die von der Firma Vistula Baltic angekauften 14 Seeleichter von Dirschau abwärts durch die Mündung bei Schiewenhorst nach Schweden verfrachtet.

Der Wasserstand der Weichsel ist noch immer gut 3,06 Meter. Am 6. April wurde ein weiteres Steigen im oberen Gebiet gemeldet. Flußkähne können den Strom von Warschau abwärts mit einem Tiefgang von 1,40 bis 1,50 beladen verkehren.

Im März kamen zu Tal 32 Dampfer (25 Schleppdampfer) und 27 Kähne. Der Gütertransport stellte sich auf 3649 To., davon waren wie schon erwähnt 250 To. Zucker, 1426 To. Kohlen, 760 To. Güter von Warschau (70 To.), Wloclawek (556 To.), Thorn (58 To.), Bromberg (40 To.) und Königsberg (36 To.), 280 To. Kartoffelmehl von Thorn, 164 To. Mehl von Culm, 150 To. Gerste von Nakel, 340 To. Holz von Schulitz und 246 Tonnen Holz von Fordon.

Zu Berg gingen 57 Dampfer (davon 47 Schleppdampfer) und 93 Kähne, die im ganzen 8447 To. Güter beförderten, davon waren 1827 To. Weizen, die für Thorn (1264 To.), Culm, Nakel Plock bestimmt waren. 504 Tonnen Zement gingen nach Kowno, 293 To. Kohlen nach Memel, 250 To. Thomasmehl nach Borrowice, 2916 To. waren Stückgut für Warschau, Wloclawek, Thorn, Bromberg, Tiegenhof, Elbing, Königsberg. 140 To. Holz (kieferner Bohlen) gingen nach Berlin, 1546 kieferne Schwellen nach Königsberg, 154 To. Heringe waren für Bromberg bestimmt.

Es ist festzustellen, daß der Gütertransport bergauf größer war, als bergab, eine in den letzten Jahren seltene Erscheinung, die mit der Steigerung der polnischen Einfuhr zusammenhängt.

Loucheur über die Wirtschaftslage Europas.

Am Freitag hielt der frühere französische Minister Loucheur in der Handelshochschule zu Berlin einen Vortrag über die gegenwärtige Wirtschaftslage Europas und die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz. Er führte u. a. aus:

Das erste und besonders ins Auge fallende Symptom der Weltwirtschaftskrise ist die allgemeine Verminderung der Kaufkraft des Goldes. In zweiter Linie ist zu beachten, daß die europäischen Staaten ihr Produktionsvermögen der Vorkriegszeit noch nicht wiedererlangt haben. Die mittlere Produktionsmenge in Europa ist noch immer 12 Prozent geringer. Dagegen konnte Amerika seine Produktion erhöhen. Diese Umkehrung der früheren Produktionsverhältnisse stört erheblich den Güteraustausch und hat zu einer Veränderung der Richtung der Wirtschaftswege geführt. Als dritter Grund ist die Veränderung der politischen Grenzen anzusehen, die, unterstützt durch die Absperrung zur Zeit des Krieges, die Entstehung einer Treibhausblüte der Wirtschaft begünstigte, die ihrerseits eine wahnwitzige Überproduktion und eine entsprechende Steigerung des Verbrauches herbeiführte. Bei der Frage, welche Hilfsmittel zur Beseitigung dieser Störungen der Wirtschaft dienen können, wäre es zwecklos, den Streit zwischen Schutzzoll und Freihandel wieder aufleben zu lassen. Die Gründe, die allein einen Protektionismus in gewissem Umfange rechtfertigen können, sind vor allem die Berücksichtigung der nationalen Sicherheit.

Der Gedanke, Europa nach dem Muster Amerikas zu den Vereinigten Staaten von Europa zusammenzuschließen, ist zwar nicht a priori zurückzuweisen, jedoch bezweifle ich, daß die Gewohnheiten und Vorurteile der Nationen eine baldige Verwirklichung des Gedankens zulassen. Viel weniger utopistisch ist meiner Ansicht nach die Idee einer europäischen Zollunion, die einen freien Umlauf der Wirtschaftsgüter auf dem europäischen Kontinent gestatten würde. Gegen den größten Einwand gegen diesen Gedanken, daß sich nämlich verschiedene an Kohle und Erz arme Völker in einer unsicheren Lage befinden würden, während Länder mit reicher Rohstoffbasis eine Konzentration der Schwerindustrie, gewissermaßen ein Monopol für sich, begründen könnten, ist zu sagen, daß dieser Einwand in gleichem Grade an Berechtigung verlieren würde, als durch regionale Vereinbarungen die Sicherheit der einzelnen Staaten wirksam garantiert wird. Schon jetzt würde durch ein einheitliches Zolltarifschema und einen einheitlichen Handelsvertragstyp ein großer Fortschritt erreicht werden. Um Unzuträglichkeiten aus den Zollschranken zu vermeiden, gibt es noch einen anderen Weg als denjenigen der Verhandlungen von Staat zu Staat: die intereuropäische und wenn möglich sogar internationale Organisation der Wirtschaft.

Deutschland will seine Wirtschaft nach amerikanischem Muster rationalisieren, während man in Frankreich und England individualistischer und konservativer ist. Europa hat aber keine Wahl, es wird entweder den Weg der sogenannten rationalen Wirtschaft beschreiten müssen, oder vor dem wachsenden Reichtum und Unternehmungsgeist der Vereinigten Staaten die Waffen strecken müssen. Es bleibt nur die gruppenweise Zusammenfassung der Wirtschaft übrig. Um allen berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen und Mißbräuche von Machtbefugnissen zu verhindern, erscheint die Staatskontrolle weniger zweckmäßig als eine weise Einflußnahme des Völkerbundes. Deutschland und Frankreich haben bei dieser Reorganisation des alten Kontinents eine ungeheure Rolle zu spielen. Ich glaube aber nicht, daß diese beiden Nationen jetzt ihre Anstrengungen vereinigen sollen, um einen deutsch-französischen Wirtschaftsblock zu gründen. Die Politik der Blocks hat in den Jahren 1914—1918 ihre Verurteilung erfahren, sie ist im Blute erstickt worden. Die europäische Vereinigung muß alle produktiven Völker umfassen, auch England, trotz des ausgeprägten Individualismus des englischen Volkes.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen.

Alter Abonnent St. Bl. in Wilczak. 1. Der Vermieter kann wohl Wassergeld erheben, aber ob er für die Reparatur der Pumpe Gebühren erheben darf, erscheint uns sehr fraglich. 2. Der neue Wirt muß den Nachweis führen, daß ein wichtiger Kündigungsgrund vorliegt. Wegen der 1000 Mark können Sie sich nur an den früheren Besitzer halten.

„Alpenveilchen". 1. Versicherungsgesellschaften werten auch in Deutschland nach ihrem Vermögen auf; Sie werden sich also direkt an die Gesellschaft um Auskunft wenden müssen. 2. Von den Sparkassen in Deutschland gilt dasselbe. Die Aufwertung soll aber mindestens 12½ Prozent des Goldmarkbetrages betragen. 3. Wenn es sich um eine Kriegsanleihe alten Besitzes handelt, so hätten Sie diese schon lange durch Vermittlung einer der dazu bestimmten Banken resp. des zu dem Zwecke in der Stadt Posen errichteten Kommissariats bei der Reichsschuldenverwaltung anmelden müssen zwecks Umtausches in die Anleiheablösungsschuld. Der Umtausch erfolgt in der Weise, daß der Gläubiger für je 1000 Mark 25 Mark Anleiheablösungsschuld erhält. Sie würden also für Ihre 5800 M. 137,50 R.-M. Anleiheablösungsschuld erhalten. Der Betrag, der über 5500 Mark hinausgeht, zählt nicht mit. Wenden Sie sich, falls es sich wirklich um eine Kriegsanleihe alten Besitzes handelt, an den Reichskommissar für die Ablösung von Markanleihen alten Besitzes, Herrn Dr. Heinrici in Berlin.

Forsthaus. Die Kinder haben in jeder Beziehung die Staatsangehörigkeit des Vaters.

Gertrud W. 1000. In dieser Beziehung sind wir Laie und können Ihnen leider keine Auskunft geben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnisch-amerikanischen Elektrifikationsverhandlungen.

Zwischen der polnischen Regierung und der American-European Utilities Corporation schweben seit längerer Zeit Verhandlungen über Konzessionen zur Elektrifizierung des südwestlichen Teiles von Polen, als der Hauptzentren der polnischen Industrie, wie Lodz, Czenstochau, Bielitz und Oberschlesien. Zurzeit begegnen diese Verhandlungen gewissen Schwierigkeiten. Die Amerikaner fordern im wesentlichen für sich ein Elektrizitätsmonopol, während die polnische Regierung Wert darauf legt, sich einen Einfluß auf die Preispolitik der Konzessionäre zu sichern. Außerdem ist es der polnischen Regierung vor allem an einer beschleunigten Elektrifizierung des Radomer Bezirkes gelegen und sie fordert deshalb den Bau einer großen Zentrale in der Nähe von Radom. Eine weitere Bedingung der polnischen Regierung ist der Bau von größeren Anlagen zur Ausnutzung der Wasserkraft des Dunajec. Diese Anlagen sollen die am weitesten entfernten Gegenden des Konzessionsgebietes mit Licht und Kraft versorgen. Als Minimum des Investitionskapitals fordert Polen schließlich einen Betrag von 20 Millionen Dollar. Der „A. W." zufolge ist es aber zweifelhaft, ob diese Summe zur Durchführung der geplanten Elektrifizierung ausreichen wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. April auf 5,9351 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 11. April. London: Ueberweisung 43,50, Zürich: Ueberweisung 58,00, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,03–47,27, Posen 47,05–47,295, bar 46,91–47,39, Budapest: bar 63,15–94,95, Riga: Ueberweisung 64,00, Neuyork: Ueberweisung 11,40, Mailand: Ueberweisung 2,39, Prag: Ueberweisung 377,25, Danzig: Ueberweisung 57,65–57,80, bar 57,63 bis 57,77.

Warschauer Börse vom 11. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—, Budapest —,—, Oslo —,—, Holland —,—, Kopenhagen —,—, London 43,47, 43,58 — 43,36, Neuyork 8,93, 8,95 — 8,91, Paris 35,08, 35,17 — 34,99, Prag 26,51, 26,57 — 26,45, Riga —,—, Schweiz 172,16, 172,59 — 171,73, Stockholm —, Wien 125,85, 126,16 125,54, Italien 43,10, 43,21 — 42,99.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 11. April. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,05½ Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,177 Gd., 122,483 Br., Warschau 57,63 Gd., 57,77 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Neuyork 5,1386–5,1714 Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Holländ. 100 Gld. —,— Gd., —,— Br., Polen 57,65 Gd., 57,80 Br.

Züricher Börse vom 11. April. (Amtlich.) Warschau 58,00, Neuyork 5,19⅞, London 25,25³⁄₁₆, Paris 20,35, Wien 73,10, Prag 15,40, Italien 25,98¾, Belgien 72,27, Budapest 90,65, Helsingfors 13,12½, Sofia 3,75, Holland 207,96¼, Oslo 134,20, Kopenhagen 138,67½, Stockholm 139,22½, Spanien 91,35, Buenos Aires 2,20, Tokio —,—, Bukarest 3,19, Athen 6,95, Berlin 123,22½, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,65.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. April Geld	Brief	In Reichsmark 9. April Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.783	1.787	1.781	1.785
—	Kanada . . 1 Dollar	4.215	4.225	4.215	4.225
5.84 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.060	2.064	2.062	2.066
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.16	2.17	2.151	2.161
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.463	20.515	20.464	20.526
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.214	4.224	4.2135	4.2235
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.497	0.499	0.497	0.499
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.285	4.295	4.285	4.295
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.57	168.99	168.58	169.00
10 %	Athen	5.77	5.79	5.69	5.71
6 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.595	58.735	58.585	58.735
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.62	81.82	81.65	81.85
7 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.603	10 643	10.602	10.642
7 %	Italien . . 100 Lira	20.26	20.32	20.34	20.39
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.403	7.423	7.403	7.423
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.41	112.69	112.43	112.71
9 %	Lissabon . 100 Elsc.	21.485	21.535	21.485	21.535
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	108.76	109.04	108.71	108.99
5.5 %	Paris . . . 100 Frc.	16.505	16.545	16.505	16.545
5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.474	12.514	12.47	12.51
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.04	81.24	81.01	81.21
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
5 %	Spanien . . 100 Pes.	73.79	73.97	74.46	74.44
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.91	113.19	112.84	113.12
6 %	Wien . . . . 100 Kr.	59.26	59.40	59.25	59.39
9 %	Budapest . . Pengö	73.52	73.70	73.54	73.72
10 %	Warschau . . 100 Zl.	47.03	47.27	46.98	47.32
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zl., do. kl. Scheine 8,89 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,27 Zl., 100 franz. Franken 34,83 Zl., 100 Schweizer Franken 171,39 Zl., 100 deutsche Mark 210,73 Zl., Danziger Gulden 172,35 Zl., österr. Schilling 125,29 Zl., tschech. Krone 26,40 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. April. Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 56,00. 4proz. Posener Prov.-Obl. mit deutschem Stempel 82,00. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 92,00. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 21,50. 5proz. Poż. konwers. 62,00. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. (1000 M.) 9,00. Bank Zw. Sp. Zarobk. (1000 M.) 17,25—17,40—17,30. — Industrieaktien: Arkona (1000 M.) 3,50. H. Cegielski (50 Zl.) 38,50. Cukr. Zduny (1000 M.) 100—105. C. Hartwig (50 Zl.) 45—47. Herzfeld-Viktorius (50 Zl.) 50—55—54. Dr. Roman May (1000 M.) 90—93—92,50. Papiernia, Bydgoszcz (1000 M.) 1,15. Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 M.) 7,00. Pozn. Sp. Drzewna (1000 M.) 0,68. Unja (12 Zl.) 19—20. Zjed. Browary Grodz. (1000 M.) 1,50—1,60. Tendenz: fest.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. April. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty): Weizen 51,00–54,00, Roggen 41,35–42,35, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 76,25–79,25, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 61,00, do. (65% inkl. Säcke) 62,50, Gerste 31,00–34,00, Braugerste prima 34,25–37,25, Hafer 33,50–34,50, Viktoriaerbsen 78,00–88,00, Felderbsen 49 bis 54, Sommerwicken 35,00–37,00, Peluschken 30,50 bis 32,50, Serradella 22,00–24,00, Weizenkleie 28,50, Roggenkleie 28,00–29,00, Eßkartoffeln (aufw. v. 2 Zoll an) 9,75–10,75, Fabrikkart. 16proz. 8,00, Klee (weißer) 280–380, do. (gelb), enth. 250–270, do. (roter) 410–480 do. (schwed.) 450–550, Wundklee 260–300, Tymotee 80–95, Raygras 90–120, bl. Lupinen 22,50–24,00, gelbe Lupinen 24,50–26,00. — Tendenz: Ruhig. — Bemerkungen: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten u. gelbfleischige Eßkartoffeln über Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 11. April. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 267,00–271,00, Mai 283,50–283,75, Juli 280,50, September 260,00. Roggen märk. 249–254, Mai 256–257, Juli 247,00–248,50, September 226,00–229,50. Gerste: Sommergerste 218,00–245,00, Futter- u. Wintergerste 192–205. Hafer märk. 208–216, Mai 216,00, Juli —,—. Mais 178,00–182,00. Weizenmehl franko Berlin 34,50–36,50. Roggenmehl fr. Berlin 33,75–35,50. Weizenkleie fr. Berlin 14,25 bis —,—. Roggenkleie franko Berlin 15,00 bis —,—. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 42,00–59,00, kleine Speiseerbsen 26–29, Futtererbsen 22–23. Peluschken 20 bis 22. Ackerbohnen 20 bis 22. Wicken 22,00–24,00. Lupinen blau 14,00–14,50, do. gelb 16,00–16,50. Serradella neu 22,00-25,00. Rapskuchen 14,50 bis 15,60. Leinkuchen 19,60–19,90. Trockenschnitzel 12,10–12,40. Sojaschrot 19,20–19,60. Kartoffelflocken 30,00–30,30. — Tendenz für Weizen matter, Roggen ruhig, Gerste ruhig, Hafer fester, Mais behauptet.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 11. April. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) — bis —, Remalted Plattenzink 57,00–57,50, Original-Alumin. (98–99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98–99%) 340–350, Antimon (Regulus) 110–115, Silber i. Barr. f. 1 Kilogr. 900 fein 78,00–79,00.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 11. April in Krakau — 0,58 (0,30), Zawichost + 2,98 (2,80), Warschau + 3,16 (2,80), Plock + 2,65 (2,57), Thorn + 3,55 (3,39), Fordon + 3,49 (3,38), Culm + 3,33 (3,25), Graudenz + 3,55 (3,49), Kurzebrak + 3,82 (3,78), Montau + 3,54 (3,51), Piekel + 3,66 (3,62), Dirschau + 3,62 (3,58), Einlage + 2,54 (2,48), Schiewenhorst + 2,44 (2,40) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Die Bank M. Stadthagen Tow. Akc.
Bydgoszcz

giebt hiermit bekannt, daß auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung der Bank vom 27. Dezember 1926, welcher vom Herrn Finanzminister am 31. März 1927 bestätigt wurde

das Aktienkapital der Bank um zł 350 000.— auf zł 1 000 000.— erhöht wird.

Bedingungen der neuen Emission:

1. Die neue Emission wurde von einem Garantiekonsortium zum Kurse von 105 Prozent, mit der Bedingung übernommen, den alten Aktionären auf jede bisherige Aktie nom. zł 65.— ein Bezugsrecht von zł 35.— (in Form einer Zuzahlung auf die alten nom. zł 65.— Aktie bezw. auf frühere 10 Stück à M. p. 1000.—-Aktie) zum Preise von zł 36.75, d. h. zu 105 Prozent anzubieten.

Das Agio von zł 2.75 wird nach Abzug der Kosten der neuen Emission dem Reservekapital übertragen.

2. Das Bezugsrecht muß bis zum 15. Mai 1927 ausgeübt werden.

3. Die Einzahlungen auf das Bezugsrecht, bezw. die Zuzahlung hat wie folgt zu erfolgen:

a) bis zum 15. Mai 1927 . . . . zł 12.75
b) spätestens bis zum 10. Juni 1927 zł 12.—
c) spätestens bis zum 30. Juni 1927 zł 12.—

wobei vom 1. Januar 1927 bis zum Tage der Einzahlung Zinsen in Höhe von 5 Prozent p. a. berechnet werden.

4. Gleichzeitig mit der Einzahlung der letzten Rate müssen die bisherigen alten Aktien hinterlegt werden.

5. Die neue Emission ist vom 1. Januar 1927 dividendenberechtigt.

6. Nach Einzahlung der letzten Rate, d. h. vom 30. Juni 1927 werden die bisherigen Aktien gegen neue Aktien zu nom. zł 100.— ausgetauscht.

7. Das Bezugsrecht sowie Einzahlungen können ausgeübt werden bei: 5667

Bank M. Stadthagen, Tow. Akc., Bydgoszcz,
Bank M. Stadthagen T.A., Fil. Berlin NW.7,
Mittelstr. 2/4

sowie bei der

Bank Kratochwill & Pernaczyński
Poznań, Plac Wolności 18

wo auch der Umtausch der Aktien erfolgen kann.

Clemenceaus Geheimnis.

Der „alte Tiger" wird, entgegen der Annahme vieler ihm nahestehenden Persönlichkeiten, seine Memoiren nicht zu Papier bringen. So lassen sich polnische Blätter aus Paris melden. Was er ganze Nächte lang in seinem Kabinett schreibt, sind ausschließlich philosophische Arbeiten. Amerikanische und europäische Verleger bemühen sich vergeblich, in das Geheimnis der literarischen Arbeiten Clemenceaus einzudringen, der sich niemand anvertraut. Vor einigen Tagen bot eine der größten Pariser Verlagsfirmen Clemenceau einen Riesenbetrag für seine Memoiren an, doch der „alte Tiger" antwortete:

„Niemals werde ich meine Memoiren schreiben. Ich habe zuviel gesehen und weiß zuviel. Sollte ich sie daher zu Papier bringen, so gäbe es auch nicht einen Menschen auf der Welt, der zu den Waffen griffe, wenn sich sein Vaterland in Gefahr befände."

Dieses Geständnis läßt tief blicken.

Eröffnung der Hölzflößerei auf dem Njemen?

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** läßt sich aus Warschau melden:

„Die litauische Regierung hat sich entschlossen, die Holzflößerei auf dem Njemen zu eröffnen. In allernächster Zeit wird mit dem Flößen von Holz aus Polen begonnen werden. Der Transport, der nach Memel bestimmt ist, ist bereits fertig und beträgt 100 000 Meter."

Warschauer Blätter wollen hingegen wissen, daß eine polnisch-litauische Einigung in dieser Angelegenheit noch nicht erfolgt sei. So präzisiert der der Warschauer Regierung nahestehende **„Kurjer Polski"** den polnischen Standpunkt in dieser Frage folgendermaßen:

„Für Polen ist in dieser ganzen Angelegenheit das entscheidende Moment die Tatsache, **daß zwischen Litauen und Polen bis jetzt der Kriegszustand besteht.** (Also doch? Dies wurde von den amtlichen polnischen Stellen bis jetzt stets in Abrede gestellt. D. Red.) Unter diesen Bedingungen kann auch von der Organisierung der Flößerei von polnischem Holz auf dem Njemen keine Rede sein, sei es schon aus dem Grunde, da Polen keine Garantien der litauischen Regierung in bezug auf die Sicherheit der bei der Holzflößerei beschäftigten polnischen Arbeiter, sowie in bezug auf die Unantastbarkeit der auf dem Njemen geflößten Waren akzeptieren könnte. In Anbetracht des zwischen den beiden Staaten bestehenden Kriegszustandes könnten polnische Staatsangehörige jederzeit der Gefahr der Verhaftung ausgesetzt und die polnische Ware könnte aus diesem oder jenem Grunde konfisziert werden. Von einer normalen Arbeit kann daher bei einem solchen Sachzustand nicht die Rede sein.

Vom polnischen Gesichtspunkt aus hat die ganze Angelegenheit übrigens eine weitere Bedeutung und einen tieferen Untergrund. Das ganze Gebiet Litauens, sowohl das Eisenbahnnetz als auch der Njemen, ist ein für den polnischen Transit verschlossenes Terrain, was freilich für Polen eine Reihe Wirtschaftskonsequenzen nach sich zieht. Unter diesen Bedingungen kann den Njemen kein durch ein Transitabkommen für fremde, nach der gegenwärtigen Version **englische, oder polnische Waren** geschlossener Fluß im internationalen Begriff sein, die **unter fremder Flagge** schwimmen. Dies wäre eine Privilegierung eben dieser fremden Interessen, **Polen aber hat weder Ursache noch Lust, sich damit einverstanden zu erklären."**

Der „Kurjer Poranny" schließt: „Diese Tatsachen weisen darauf hin, daß die Gerüchte über die Flößerei von polnischem Holz auf dem Njemen nach Memel aus deutschen bzw. deutsch-litauischen Quellen stammen mögen, was über ihren Wert und ihre Genauigkeit entscheidend ist."

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. April.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa unbeständige, kühle Witterung mit Regenschauern an; von Westen vorrückende Besserung.

Beethovenfeier.

Vor völlig ausverkauftem Hause fand gestern unter der verantwortlichen Leitung von Direktor Wilhelm von Winterfeld die Bromberger Gedächtnisfeier zu Beethovens 100. Todestage statt. Dem besonderen Charakter dieser Feier gab der mit Grün und einer Totenmaske Beethovens geschmückte Saal des Schützenhauses würdevollen Ausdruck.

Zum Vortrage kamen die Ouvertüre zur Oper „Fidelio", das Opus 65 und Beethovens Meisterwerk, die 9. Symphonie mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude". Die Solopartien wurden von den Damen Ch. Flatau, Z. Majewska, A. Klein-Mierzynska und den Herren B. Lenkeit und A. Dindinger bestritten. Die Chöre stellten M. G. V. „Kornblume", M. G. V. „Liedertafel", „Schubertchor" und viele Musikfreunde. Den orchestralen Teil der Aufführung hatte das verstärkte Konservatoriums-Orchester übernommen. Obgleich in einer unserer nächsten Ausgaben eine ausführliche Würdigung dieser Feier erfolgen wird, möchten wir schon heut betonen, daß der gestrige Abend ein voller Erfolg war und als ein hochwertiges künstlerisches Ereignis anzusprechen ist. Würdigt man noch die schwierigen Verhältnisse, mit denen Direktor v. Winterfeld zu kämpfen hat, so wird unser Dank für diese Leistung noch durch einen bedeutenden Teil von Bewunderung erhöht.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 5,76, bei Thorn + 3,50 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe des gestrigen Tages ein Dampfer und ein beladener Oderkahn nach der Weichsel; nach Bromberg kamen drei Dampfer und drei unbeladene Oderkähne.

§ **Schont die Banknoten!** Mit 50 Groschen bestraft die Bank Polski die mutwillige Beschädigung von 5-, 10-, 20-, 50 und 100-Zlotyscheinen.

§ **Die Jahrmärkte im Jahre 1928.** Durch die Stadtverordnetenversammlung wurde folgender Plan für die Jahrmärkte im nächsten Jahr festgesetzt: Pferde- und Viehmärkte finden statt am: 10. Januar, 14. Februar, 14. März, 11. April, 16. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 29. August, 24. Oktober, 21. November und 12. Dezember. Viehmärkte finden wie bisher am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche statt. Falls auf diese Tage ein Feiertag fällt, wird der Viehmarkt auf den vorhergehenden Tag verlegt.

§ **Die Hundebesitzer** werden durch eine im „Stadtanzeiger" veröffentlichte Bekanntmachung daran erinnert, daß das Mitnehmen von Hunden in Restaurationen, Cafés und öffentliche Lokale wie auch das Dulden von Hunden durch die Besitzer der Lokale einer Bestrafung unterliegt. In Gartenrestaurants dürfen Hunde nur mit Genehmigung des Lokal-Eigentümers mitgenommen werden. Ebenso ist das Mitnehmen von Hunden in Lebensmittelgeschäfte verboten. Einen Maulkorb müssen alle Hunde tragen, die von Natur bösartig und gefährlich sind, wie z. B. Neufundländer, Bernhardiner, Leonberger, Wolfshunde, Doggen, Dobermanns und Fleischerhunde. Hunde, welche Gefährte, Gebäude usw. zu bewachen haben, dürfen ohne Maulkorb sein, müssen aber an einer Leine gehalten werden. Polizei-, Jagd- und Schäferhunde brauchen keinen Maulkorb zu tragen, letztere jedoch nur, wenn sie eine Herde bewachen. Sämtliche Hunde innerhalb des Stadtbezirks Bromberg müssen mit einer Steuermarke für das laufende Jahr versehen sein.

§ **Einen Selbstmordversuch** beging am Sonnabend nachmittag der Kriegsinvalide Stanislaus Kurzawa, indem er sich von der Theaterbrücke in die Brahe warf. Ein Passant, der den Vorgang beobachtete, sprang kurz entschlossen nach und konnte den Invaliden ans Ufer bringen. Wie sich herausgestellt hat, beging K. die Tat aus Not. Er hatte seit langer Zeit kein Arbeit und bezog keine Rente.

ln. **Ein Bandit vor Gericht.** Vor der verstärkten ersten Strafkammer des Bezirksgerichts stand der erheblich mit Zuchthaus vorbestrafte Buchdrucker Wacław Aftowicz von hier, Löwestraße 3. Der Angeklagte ist des versuchten Mordes und des Einbruchsdiebstahls beschuldigt. In der Nacht zum 11. Dezember v. J. drang der Verbrecher in die Wohnung eines Propstes in der Elisabethstraße ein, erbrach den Schreibtisch und stahl 2000 zł. Am 20. Januar d. J. drang er in die Wohnung einer Frau Rochon in der Neuen Pfarrstraße 17 ein und wurde dort aber überrascht. Bei der Flucht ließ er in der Wohnung eine Menge Dietriche, Schlüssel, Taschenlampen und Werkzeuge zurück. Es entspann sich eine wilde Jagd, bei der der Verbrecher aus einem Revolver blindlings auf die Straßenpassanten feuerte, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Schließlich gelang es, den A. in einem Hause auf dem Neuen Markt festzunehmen. Der Staatsanwalt bemerkt u. a., daß der Angeklagte ein unverbesserlicher Verbrecher sei, der immer wieder rückfällig werde. Er schrecke selbst nicht vor der vorsätzlichen Ermordung von Menschen zurück. Da bei dem Angeklagten selbst Einbrecherwerkzeuge und Geschosse vorgefunden wurden, unterliege es keinem Zweifel, daß er ein Schwerverbrecher sei, für den eigentlich eine Strafe von lebenslänglichem Zuchthaus am Platze wäre. Um ihn für lange Zeit unschädlich zu machen, beantrage er eine Strafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht. Während der Beratung des Gerichts stellte es sich heraus, daß bei der Verhandlung ein Formfehler begangen, indem dem Angeklagten kein Offizialverteidiger gestellt wurde. Es bleibt weiter nichts übrig, als die ganze Verhandlung in der nächsten Woche noch einmal aufzurollen. Wir werden dann über das Urteil berichten.

ln. **Ein sechzehnjähriger Betrüger,** Bronisław Płoszyński mit Namen, Chausseestraße 115 wohnhaft, der erst vor zwei Wochen wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte sich abermals wegen eines Betruges vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Im Januar d. J. erschwindelte der Angeklagte von einem Landwirt den Betrag von 650 zł. Er redete dem Landwirt ein, daß er ihm eine günstige Parzelle zuweisen könne, wenn er zu seinen Händen sofort den Kaufpreis von 650 zł hinterlege. Dies tat der einfältige Mann auch und wurde auf diese Art sein Geld los. In Wirklichkeit war der Betrüger Laufbursche im Bezirkslandamt. Der P. erhält für diesen Betrug eine abermalige Gefängnisstrafe von drei Monaten zudiktiert. Gleichzeitig beschloß das Gericht, die dem Angeklagten in der ersten Verhandlung zugebilligte Bewährungsfrist zurückzuziehen, so daß P. im ganzen sechs Monate zu verbüßen hat.

§ **Wer ist der Eigentümer?** Im 6. Polizeikommissariat Thornerstraße befindet sich ein Treibriemen von 4,35 Meter Länge und 10 Zentimeter Breite. Der Besitzer wird gebeten, sich auf dem genannten Kommissariat zu melden.

*

Vereine, Veranstaltungen &c.

Männergesangverein „Liedertafel", Bromberg. Die Übungsstunde findet heute abend in der Loge statt. (3100

Frauenchor der Christuskirche. Letzte Probe vor Ostern: Karfreitag, pünktlich um ½4 Uhr, in der Christuskirche. (3005

IX. Symphonie von Beethoven. Zweite Aufführung am Sonntag (1. Osterfeiertag), nachmittags ½5 Uhr, im Schützenhause. Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Zł. bei O. Wernicke und J. Jdzikowski im Vorverkauf zu haben. (5671

* * *

* **Birnbaum** (Międzychód), 12. April. Ein Kind ertrunken. Am Dienstag vormittag geriet der etwa dreijährige Knabe eines in der Töpferstraße wohnenden Arbeiters in den zurzeit noch angeschwollenen Küchensee und ertrank. Der Vater des Kindes war mit Wassertragen zum Kalklöschen beschäftigt. Als er nach dem See zurückkam, lag der Knabe im Wasser bereits tot. Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg. Wie das Kind, das mit Altersgenossen am Seeufer spielte, in das Wasser geraten ist, wird wohl kaum aufgeklärt werden.

* **Krotoschin** (Krotoszyn), 11. April. Im lebhaftesten Jahrmarktstreiben am Dienstag wurde ein Taschendieb beobachtet, bei Ausübung seiner Tat ergriffen und in Polizeihaft geführt. Sein Kollege hatte dieses wohl mit angesehen und wollte sich von der Straße aus mit dem Kumpan in der Zelle unterhalten. Aber auch dieses wurde bald bemerkt, und der Kollege wurde ebenfalls verhaftet. Eine größere Geldsumme wurde bei beiden beschlagnahmt.

Posen (Poznań), 12. April. Verschwunden ist seit dem 5. d. M. der Beamte des städtischen Polizeiamtes Wladislaus Glinkiewicz. G., der verheiratet und 46 Jahre alt ist, hat am selben Tage vormittags seine Wohnung, Schützenstraße 18, verlassen und sich seitdem nicht mehr gezeigt. Man nimmt Selbstmord an, da er sich schon im vorigen Jahre das Leben nehmen wollte. — Einen guten Fang weiß die Polizeichronik vom Freitag zu verzeichnen. Hinter Schloß und Riegel wurden nämlich zwei Einbrecherbanden gesetzt, die viele Einbrüche auf ihrem Gewissen haben. — Die gestohlene Droschke samt Pferd haben sich wiedergefunden. Ein gewisser Gronowski versuchte nämlich das Fuhrwerk an das St. Sophienkloster in Kosten abzusetzen. Die Klosterverwaltung schöpfte jedoch Verdacht und benachrichtigte die Polizei, die dann den G. festnahm. Dieser war erst vor kurzem wegen Diebstahls verhaftet worden; man entließ ihn aber gleich nach der Protokollaufnahme.

Pudewitz (Pobiedziska), 11. April. Der heutige Wochenmarkt war trotz des schlechten Wetters gut beschickt; besonders waren viel Ferkel und Läuferschweine angeboten. Ferkel, sechs Wachen alt, kosteten 50—60 zł, neun bis zehn Wochen alte 100 zł das Paar. Läuferschweine, 80—120 Pfund schwer, brachten 80—120 zł das Stück, angemästete von 160 Pfund 160—180 zł. Butter war nicht genügend herangekommen und wurde mit 3,80—3,90 bezahlt. Weißkäse kaufte man mit 0,60 das Pfund, Suppenhühner mit 4—6,00, Roggen mit 21,75.

* **Zirke** (Sieraków), 11. April. Die erste Pilzvergiftung in diesem Jahre ist von hier zu berichten. Drei im Walde beim Fichtenpflanzen beschäftigte Mädchen wurden erkrankt in das hiesige Krankenhaus eingeliefert, da sie vermutlich giftige Morcheln gegessen hatten. Die Kranken sollen sich bereits außer Lebensgefahr befinden.

Kleine Rundschau.

* **Übertragung von Ruderregatten mit Hilfe kurzer Wellen.** In England beabsichtigt man, in diesem Sommer eine Anzahl von Ruderregatten auf den Rundfunk zu übertragen. Dazu soll ein Begleitboot benutzt werden, das die nötigen technischen Einrichtungen trägt. Der Sprecher verfolgt von hier aus allernächster Nähe den Verlauf des Rennens und berichtet fortlaufend über den Stand. Das Boot wird mit einem Kurzwellensender ausgerüstet, der den Bericht ausstrahlt. Die für Fernübertragungen errichtete Funkempfangsstelle Keston nimmt die kurzen Wellen auf und gibt den Empfang in der üblichen Weise an die Rundfunksender weiter.

* **Die menschliche Uhr.** Die berühmte Uhr der St.-Paul-Kathedrale in London war dieser Tage ins Stocken geraten und mußte repariert werden. Um aber der City den gewohnten Anblick nicht zu entziehen, kletterte ein Mann in den Mechanismus der Uhr hinein und stellte mit der Uhr in der Hand den großen Zeiger von Sekunde zu Sekunde. Nach drei Stunden endlich war der Fehler behoben und der menschliche Uhrersatz konnte abgelöst werden. Kein Mensch auf den Straßen hatte von dem Vorgang etwas gemerkt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polski für die dritte Dekade des März (21.—31. März) zeigt ein Anwachsen des Gold- und Metallvorrats um 87 000 auf 152 Millionen Zloty an. Der Valuten- und Devisenvorrat verringerte sich um 1,7 Millionen brutto auf 234,5 Millionen, was aus dem Valutenbedarf zur Deckung der Staatsverpflichtungen zum 1. April in Höhe von 14 Millionen Goldzloty zu erklären ist. Das Wechselportefeuille vergrößerte sich um 7,3 auf 351,8 Millionen Zloty; die durch Pfänder gesicherten Anleihen vergrößerten sich um 815 000 auf 12,9 Millionen Zloty. Das Saldo für Girorechnungen und andere Verpflichtungen verringerte sich, wie gewöhnlich zum Ultimo, um 52,4 auf 211,1 Millionen Zloty. Die Verpflichtungen auf Rechnungen in Auslandsvaluta und die Reportverpflichtungen wuchsen um 1,1 Millionen auf 35,7 Millionen Zloty. Der Banknotenumlauf vergrößerte sich um 40,7 Millionen auf 668,4 Millionen Zloty, jedoch verringerte sich der Umlauf an Silbermünzen und Bilongeld um 13 Millionen Zloty. Die anderen Positionen sind unverändert.

Kapitalserhöhung der Bank M. Stadthagen. In der außerordentlichen Generalversammlung der Bank M. Stadthagen, Bromberg, am 27. Dezember 1926 wurde, wie damals bereits berichtet, das Aktienkapital der Bank um 350 000 Zł. auf 1 Million Zloty erhöht. Dieser Beschluß ist nunmehr vom Finanzminister bestätigt. Die näheren Bedingungen der neuen Emission sind aus dem Inserat der Bank Stadthagen in unserer heutigen Ausgabe ersichtlich.

Bankfusion in Posen. Wie verlautet, soll die „Bank Kupiecki", die kürzlich Nachfolgerin der „Polski Bank Handlowy" geworden ist, die Absicht haben, mit der „Bank Przemysłowców" zu fusionieren.

Fälligkeit der Kupons der achtprozentigen polnischen Konvertierungsanleihe. Am 1. April waren die Kupons der staatlichen achtprozentigen Konvertierungsanleihe fällig. Auf Grund der Berechnung des Durchschnittskurses des Dollar und des Schweizer Frank für die letzten 14 Tage wurde der Wert der Kupons wie folgt festgesetzt: Ein Kupon im Nominalwert von 40 Groschen wird mit 69 Groschen eingelöst, ein Kupon im Nominalwert von 2 Zloty mit 3,45 Zloty. Die Einlösung der Kupons erfolgt in allen Filialen der Bank Polski, der Bank Gosp. Krajowego und in allen Finanzkassen.

Vom Lodzer Textilwarenmarkt wird berichtet: die Umsätze im Großhandel mit Baumwollwaren waren in den letzten Tagen sehr klein, wie dies für die Vorfestzeit zu erwarten war. Dagegen sind die Umsätze im Detailhandel befriedigend. Mousseline von der Fa. K. Poznanski wurde in den letzten 10 Tagen um 1½ Prozent teurer, desgleichen Weißwaren um 3 Prozent. Gampe erhöhte ab 24. März d. J. die Preise wie folgt: „Radio" um 7 Prozent, „Minerva" um 4 Prozent, und „Kakhi mexica" und Cretonne um 3 Prozent. Waren der Firma Rosenblatt erfuhren ab 28. März d. J. eine Erhöhung um 4 Prozent. Gleichfalls teurer wurden alle Cheviote um 8 Prozent, Cretonne, glatt, von der Fa. Freudenberg, stiegen um 10 Gr. pro Meter; ausländische, gemustert, um 5 Prozent. Fa. Krusche erhöhte ab 31. März d. J. die Preise auf Weiß- und Sommerwaren um 2 Prozent. Die Preise der Widzewer Manufaktur, von Scheibler u. a. blieben unverändert, jedoch sind kleine Steigerungen zu erwarten. Große Preisänderungen dürften nicht bevorstehen, da fast alle Fabrikanten im Laufe der letzten drei, vier Wochen die Preise ihrer Artikel schon erheblich erhöht hatten, besonders die der Hauptsaisonartikel. Im Handel mit Wollwaren herrscht Vorfeststimmung. Am meisten gesucht sind Kammwaren, besonders Boston granat, außerdem ist große Nachfrage nach Damenwollwaren. Infolge der erhöhten Nachfrage für letztere Artikel können die Fabriken die erforderlichen Mengen nicht liefern, da sie infolge des Streiks stilliegen mußten. Die Fabriken in Lodz und Zgierz erhöhten die Preise auf Kammwaren, speziell auf Damenartikel, um 5 bis 10 Prozent. Andere Fabriken haben die Preise vorläufig nicht gesteigert. Es ist aber für die nächste Zeit eine Erhöhung von 4 bis 5 Prozent zu erwarten. Die Verkaufsbedingungen sind für Baumwollwaren nicht geändert worden, dagegen forderten die Grossisten bei Kammwaren eine Barzahlung und für andere Artikel durchschnittlich Wechsel von drei bis vier Monaten Lauffrist. Bei Barzahlungen werden 7 bis 10 Prozent Skonto gewährt.

Holztarife von Polen nach dem Ausland. Die Deutsche Reichsbahn hat die Durchfuhr-Ausnahmetarife D 41 und D 41a (Holzverkehr Polen—Niederlande) bis 31. Mai 1927 verlängert. Neu ausgegeben sind am 1. April d. J. die Durchfuhr-Ausnahmetarife D 43, D 45 und D 55 für den Holzverkehr von Polen nach Frankreich, Schweiz und Belgien. Diese Ausnahmetarife enthalten Frachtsätze, die sofort bei der Abfertigung angewendet werden, und solche, die als Rückvergütungssätze gelten. Besondere Ermäßigungen gelangen bei Beförderung bestimmter Mindestmengen innerhalb 1, 3, 6 und 12 Monaten zur Anwendung. Die Durchfuhrtarife D 43, D 45 und D 55 haben Gültigkeit bis mindestens Ende Juni d. J. — Für den Güter- und Kohlenverkehr zwischen Polen und der Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Italien, Schweiz, Jugoslawien und Rumänien ist am 1. April d. J. ein neuer Tarif herausgegeben worden, der reglementarische und besondere Bestimmungen enthält.

Eine italienische Kunstseidenfabrik in Polen. Der italienische Konzern „Snia Viskosa" baut in Tomaszow eine neue Kunstseidenfabrik nach westeuropäischem Muster. Die bisher in Tomaszow bestehende Fabrik für Kunstseide befand sich unter dem Einfluß des Konzerns „Snia Viskosa" und soll nunmehr ihre bisher 1200 Tonnen betragende Jahresproduktion verdreifachen.

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 71.